

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Deschanel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453900>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Gefährliches Experiment

Der Bischof von St. Gallen sprach:  
„Wenn Döktor nichts mehr nützen  
Bei Maul- und Klauenseuche — ach,  
So muß der Herrgott schützen.“

„Das Beten ist ein alter Brauch,  
Tät Alles sonst versagen —  
Warum nicht soll's in dem Fall auch  
Hellsame Brüche tragen?“

So schreibt er denn im Gotteshaus  
Im Kloster zu St. Gallen  
Für alles Volk Andachten aus,  
Dem Himmel zum Gefallen.

Es strömt das Volk herein zu Kauf  
Ins Münster in dem Kloster  
Und streckt die frommen Hände auf  
Und plappert Paternoster.

Wenn's nur ob all dem Händ'gefall'  
Und dem forcierten Plappern  
Ist nicht — die Kirche ist doch kalt —  
Beim Volk anfängt zu happern!

Wie schrecklich wär's, wenn es — nanu —  
Zum Uebermaß der Brüche,  
Dem Singer- und dem Maulgetu  
Bekäm' die böse Seuche!

Drum treibt die Uebung nicht zu lang,  
Herr Bischof von St. Gallen,  
Sie könnten — mir wird angst und bang —  
Sonst böß herein noch fallen. 2bisjett

## Im Eifer

„Bei der morgigen Besichtigung stehen  
sämtliche Pferde der Batterie um 1/2 11  
Uhr vor den Ställen und zwar auf dem  
rechten Flügel die „Herren Offiziers-  
pferde!“ S. B.


## Schüttelreime

Jede Gels liebt ihren runden Hock,  
Jedes Mädchen liebt den bunten Kock!

Man kann nicht sprechen von „milder Wut“,  
Doch Jeder kennt die Wildermuth!

Sie ist zwar nur ein Kindermädchen,  
Doch lieb' ich drum nicht minder Käthen! 2l. Ech.

## Lieber Bruother!



Es ist nicht als recht und  
bon marche, daß die räutige  
Mönchscheid 4 Ihre Sänten  
über die Knie genommen Wirth:  
die ten in Gestalt 1er lebens-  
lenglichen Schmiegermüther,  
die Untern mit der Klauen-  
säuche oder mit dem Erpree-  
ben, daß die Wahlutah ins  
Schwanzen kompt und man das Segfeler auß  
dem underirdischen Sauterrain heraußfällen sieht.  
Es war höchste Zeit, daß der Große Unbekannte  
den ferboldschimckleien Stratelli widder 1mal ge-  
zeigt hot, wo der Barthli den Most hohlt, sonst  
wären Sie noch bald dem Heuligen Vater auf den  
Sadikahn hinauf gestiegen und hetten Ihm den  
Betrieb 1gefehlt. — Dito ist es 1 Trost 4 unß,  
Stanispedikulus, daß der Allah, trotzdem er unßer  
Schmutzkohnkuhrent ist, den Engelläntern die  
Muhameldaner ins Täten geprü hot, apgehn da-  
fon, daß doch eim die weißen Silkohlennegger  
alle Regentage strecken. — Hofentlich kompt dito  
die Grandnassion bald an die Reihe in Sachen  
Aprechnung mit dem Götlichen Kniehrlernen,  
Intem dieselbigen in Ihrer chronischen Ziggitoir-  
kohllik den Rahnton Schräf mit dem Theeparte-  
mang Gopferdammi verschlangchieren.

Es grißt Sich 2l semper 3er  
Radispedikulus.

## Aus dem Aermel Geschütteltes

Von W. S.

Nachdenkliche Betrachtung.  
Nicht jeder, der da freile zwo,  
Ward über seine Zweite froh.

\* \* \*  
Biblisch-Menschliches.  
Als Noah aus dem Kasten fuhr,  
Da jauchzt' er: Adlo Saftenkur!

\* \* \*  
Kokoko.  
Die kleine Dame lächelt launisch —  
Der Herr dagegen lächelt faunisch.

\* \* \*  
Kapellmeister X.  
Hab's nur als lust'iges Bild gewertet,  
Wenn sich Herr X. so mild geberdet.  
Es flattern ohne Grund die Schöpfe,  
Nie leihen sie dem Schund die Größe.

\* \* \*  
Der Hypochonder.  
Spürt er im Knochen ein Gerölter leß',  
So schluckt er Medicinen literweis,  
Dann salbt er sich mit welcher Salb' er kann,  
Und wenn sie gleich das größte Kalb erfann,  
Verzweiflung im Gesicht, so hockt er da:  
„Güt mueß i unbedingt dr Doktor hal“

\* \* \*  
Kat.  
Guck's Dasein nicht mit Tränen an —  
Wer weiß, wie's aussieht änderan!

\* \* \*  
Rezept für Serienkolonleen.  
Me git 'ne Milch u Heißbrel,  
Bis sie die rächtli Breitt heß.

\* \* \*  
Jäher Wandel.  
Lueg dä prächtig Lanzeritter — —  
Kopla, uf em Kanze lit er!

\* \* \*  
Sündhölzli-Not.  
Die sonst bewährte Phosphorleuchte  
Geht manchmal nicht recht los vor Seuchte.

\* \* \*  
Variante.  
Was lange währt, wird endlich gut —  
Was lange gärt, wird endlich Wut.

\* \* \*  
Puccini.  
Puccini, Säßling, sei verflucht!  
Hab's mit der Butterßly verflucht  
Und meinte, mit der Butterßly  
Komm' ich dem Manne flöster bel.  
— O weh, das troß von Königßem —  
Ich kam ganz mendelsohnig heim.

## Deschanel

Bleibt er oder bleibt er nicht?  
Kandidatenplage!  
Seht's im Kopf, hat er die Gicht?  
Lautet Frankreichs Frage.

Macht' der Sturz ihn invalid,  
Oder kam es so?  
Brach er damals sich ein Glied —  
Oder den Popo?

Ob man vor- und rückwärts fragt,  
Niemand weiß von nicht!  
Ob er schlecht den Sekt verträgt?  
Auch das weiß man nicht!

Ob Herr Millerand, ob wer  
Steigt auf Frankreichs Thron?  
Na, das int'ressiert nicht sehr,  
Den Kurs, den kennt man schon! Dennis

## Unter hungernden Völkern

(Aus einem Zeitungsbericht)

„Um 11 Uhr wurden mehr als 600  
Auslandskinder warm empfangen und  
zu Mittag auf dem Bahnhofrestaurant —  
kalt gespeist!“ KI

## Briefkasten der Redaktion



Müßli. Daß es sehr talent-  
volle Schuster gegeben hat,  
die wie Hans Sachs das  
Dichten im Nebenamt betrie-  
ben haben, ist männiglich be-  
kannt. Neu ist, daß in unsern  
Tagen auch Wurfabrikanten  
die Leget ergreifen. So be-  
gegnete man in Basler Blät-  
tern kürzlich folgender Hymne  
unter gleichzeitiger Anpreisung  
von „faßligem Sohlenbraten“  
von Seiten des geschätzten Verfassers:

Sum Basler Siugtag.  
Ben Akiba sagte: Es ist schon alles dagewesen,  
Man kann es wirklich in den Blättern lesen,  
Daß Blieger kressen um unsere Stadt,  
Weil mancher d'ran seine Freude hat:  
Wer hätte dies wohl je gedacht,  
Was uns die Technik hat gebracht,  
Passagiere fliegen kreuz und quer,  
Im Sirmament so hin und her.  
Doch einer wirft herab sein (!) Blick  
Auf Sürchers neue Wurfabrik.  
Es besteht wohl kein Zweifel, daß nach dem  
Genuß solcher Poesie die angepriesenen, faßtigen  
Pferdebürste vortrefflich munden!

S. J. in S. Zum neuen „Tell“-Theaterstück,  
das den Gehler schmerzhaft reden, fluchen und  
beten läßt, weiß der Sürcher Tagesanzeiger fol-  
gende aufsehenerregende Bemerkung zu machen:  
„Die ruchtige Wirkung des ersten Aktes verspricht  
uns bei entsprechender Haltung der Theaterfreunde  
eine baldige erfreuende Gestaltung des noch zu  
Bedenken Umlaß gebenden zweiten Aktes.“ Daß  
es also von nun an lediglich auf die Haltung des  
Publikums ankommt, ob ein Theaterstück eine  
Wandlung zum Besseren erfährt, ist eine Entdeckung,  
die derjenigen des Wiener Verjüngungsapostels  
Steinach zum mindesten ebenbürtig ist.

S. K. in Z. Sie beklagen sich über den greu-  
lichen Spektakel, den italienische Obflausrufer in  
ihrem Quartier beim Sürchhorn alle Morgen voll-  
führen. Die Polizei, die ja sonst nicht schwerhörig  
ist, sollte diesem öffentlichen Anflug ein Ende  
machen. Denn schließlich gehört die Gegend im  
äußern Seefeld noch ins Gebiet des zivilisierten  
Europa. Unseres verständnisvollen Balleides dürfen  
Sie sicher sein!

K. K. in M. Ein wirkliches „Wundertier“ ist  
am gegenwärtig auf der Münchner Oktoberfest-  
wiese stattfindenden sogenannten „Herbstfest“ zu sehen,  
das Löwenweib, halb Weib, halb Löwe, das sich  
laut öffentlicher Bekanntmachung folgender be-  
sonderer Kennzeichen erfreut: „Leonella ist das  
einzig weibliche Wesen, welches als Weib und  
halb Löwe zu begegnen ist. Oberschenkelknochen  
ist mit Beckenknochen zusammen verwachsen, Knie-  
scheiben fehlen, vordere Zähne weisen rechts wie  
links sechs Sehen, hintere je 8 Sehen auf, im  
ganzen 28 Sehen. Kann infolge ihres tierischen  
Körperbaues bloß auf vier Gliedmaßen sich fort-  
bewegen, ein Teil des Körpers ist behaart. Alter  
26 Jahre. Gesicht normal und hübsch, geistes-  
hochgebildet, kann (so gut es mit ihren Zähnen  
geht) schreiben.“ — Am End' schreibt diese geistes-  
hochgebildete Dame mit dem behaarten Löwen-  
leib auch noch Gedichte! Wenn diese nur nicht  
zu „haarig“ ausfallen.

S. K. in S. Ueber Schoecks neuen „Tell“ ließ  
sich der „Sund“ von seinem Sürcher Referenten  
folgende Stillblüte überreichen: „Es muß gar viel  
erzählt werden und wird (!) zu wenig gehandelt.“  
— Wenn's so weiter geht, erleben wir vielleicht  
noch einen Tell, der als Hausierer Rosensträger  
und Schuhbündel feilhält: „Nig zu handeln? Nig  
zu handeln?“

S. K. J. in S. Der Erfinder des „Ueberbreiß“,  
Ernst von Wolzogen, soll bedenklidi erkrankt sein  
und nur noch „aus Haut und Knochen“ bestehen,  
wie der Wossischen Zeitung berichtet wird. Er war  
von jeher eine gute „Haut“ und hat die Pillster  
mit dem Geklinnbaken-„Knochen“ mit Vorliebe  
zu Paaren getrieben.

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13